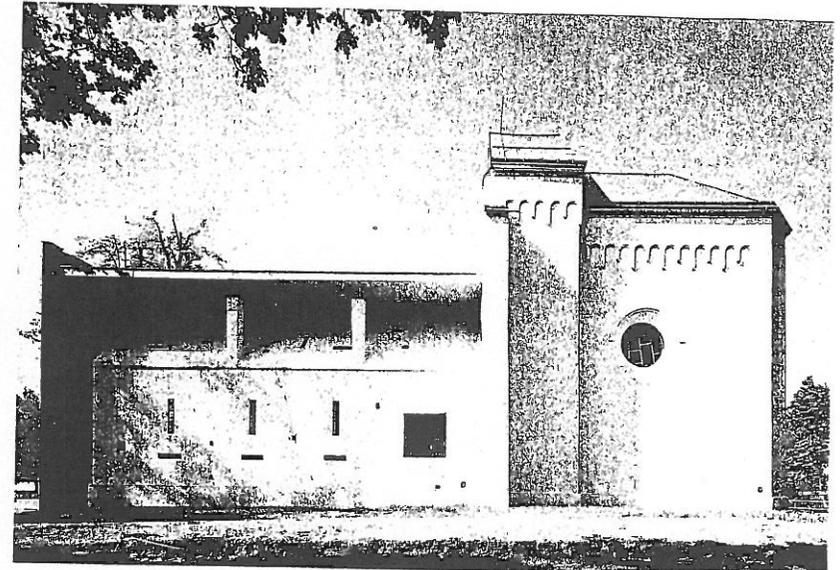


**A2 - ERSTE AUTOBAHNKIRCHE
ÖSTERREICHS
IN DOLINA MARIA IM WALDE**

**LOBET GOTT
IN SEINEM
HEILIGTUM**

Heilige Maria, Schutz der Reisenden,

als ich in die Kirche gekommen bin, habe ich dein Bild gefunden. Ich sehe, du bist auf der Reise nach Ägypten, in ein fremdes Land. Du kennst also alle Gefahren der Straße, du hast sie selbst erfahren. Deshalb wende ich mich zu dir, da ich hier meine Reise unterbreche. - Wenn ich dich nun anrufe, dann hilf mir danken. Denn bis jetzt ist auf der Fahrt alles gutgegangen. Hilf mir aber auch bitten. Ich möchte nämlich gut an mein Ziel kommen, in keinen Unfall verwickelt werden, niemanden in Gefahr bringen und dort, wohin ich fahre, Frieden finden. Du, Jungfrau Maria, bewahre mich vor mir selbst, wenn ich waghalsig fahren möchte. Lass mich die Gefahr vorausahnen und ein Mensch sein, der den anderen auf der Straße schützt. So begleite mich auf allen meinen Wegen, auch auf dem letzten. Denn bei Gott enden alle Straßen. Amen.



Msgr. Leopold Silan
Karfreitstrasse 30 / 7
9020 Klagenfurt
Tel 0676 8772 86 38
Pfarramt Grafenstein
Dechant Anton Opetnik
0676 8772 86 33

DIE AUTOBAHN - WALLFAHRTS - KIRCHE

DOLINA ladet zu Besinnung, Andacht und Entspannung ein. Reisende - jeder Mensch ist ein solcher - können zu sich finden, Sinne und Seele Ruhe tanken. Es ist erfreulich, dass es in Österreich die Autobahnkirche Dolina im Schnittpunkt der deutschen, slowenischen und italienischen Kultur hier in Kärnten gibt.

Abseits einer großen Autobahnraststätte nun dieses Kleinod angenehmer Ruhe und Stille, Rast für Seele und Leib!

Hier bei uns und im größeren Haus Europas bedarf es dringend der Einhauchung der Seele als Grundlage für eine neue Lebens-, Kultur- und Wirtschaftsform. Wir erbitten Schutz und Hilfe Gottes.

Manche haben geschrieben, manche haben es ausgesprochen:

die Autobahnkirche samt Zugang ist ein stiller Ort mitten im Leben, hier eine schöne Pause auf der Reise und so leise, die Kirche strahlt schlichte Eleganz aus und ist mystisch, ein Dank an Gott und die Architekten, ich fühle mich eingehüllt und geborgen und kann ruhig weiterreisen.

Auf den Straßen unterwegs sein bedeutet auch Hektik und Stress.

Sicherheitsbewusstsein und christliches Miteinander bleiben so schnell auf der Strecke.

Hier kann jeder nachdenken und dann gefasster weiterfahren, kann danken und bitten für die weitere Lebensreise.

Das Fahren auf den Straßen überwindet viele Grenzen.

Das Unterwegssein führt Menschen zu echten

Begegnungen, zum Kennenlernen, Neues entdecken, zum Schätzen und Achten des anderen.

Maria -in ihrem Leben viel unterwegs, musste auch unterwegs sein: Nazareth - Bethlehem, Bethlehem - Ägypten, Ägypten - Nazareth, Nazareth - Jerusalem: Kreuzweg, Leiden, Pieta, Auferstehung, Freude.

Heilige Maria, Schutz der Reisenden. Ich wende mich zu dir, da ich hier meine Reise unterbreche. Hilf mir danken. Hilf mit aber auch bitten. Begleite mich - uns - auf allen Wegen.



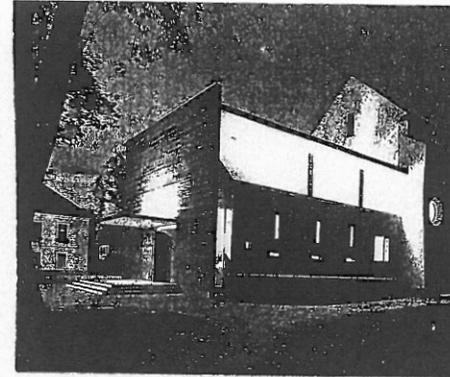
Hochaltar Gnadenbild-
Erscheinung Mariens 1849



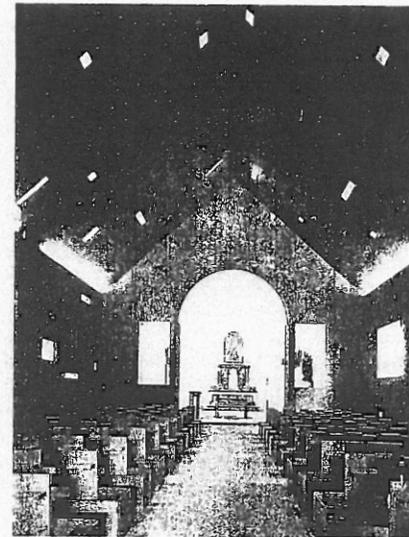
Gotische Madonna
1420

An der Stelle des Hochaltars zeigte sich im Wald zu Dolina am 17., 18. und 19. Juni 1849 die Gottesmutter mehreren Kindern. Die Nachricht verbreitete sich rasch, viele Pilger aus der Umgebung, Steiermark, Slowenien und Tirol wallfahrteten nach Dolina. Am 26. Juli 1861, Anna-Tag, erfolgte die Grundsteinlegung. Am 11. Oktober 1863 wurde der Neubau von Bischof Dr. Wierzyngowski eingeweiht.

1882 spendete ein unbekannter Wohltäter aus Slowenien die große Glocke mit einem Gewicht von 1389 kg, die in der Glockenhütte - eine Holzhütte - untergebracht war. Bald folgte der Bau des Mesnerhauses, der Anbau der Sakristei und des Kirchturmes. Der Turm stürzte aber am 6. Juli 1889 um 22 Uhr - zwei Tage vor dem Kirchweihfest - ein. Das Presbyterium blieb erhalten. Erst um 1950 dachte man an den Zubau des Kirchenschiffes. Das Einweihungsfest war am 11. August 1957.



Zehn Jahre vor dem 150. Jubiläum, also 1989 und auch schon davor, begann das Überlegen und die Planung zur Adaptierung der Kirche zur Autobahnkirche im Zuge des Lückenschlusses der Südautobahn für das Jahr 1999. 1999/2000 erfolgte eine gründliche Renovierung und Neugestaltung der Kirche mit viel Einsatz und Beharrlichkeit.



7. Mai 2000 die Feier der Segnung der Kirche und Weihe des Altares durch Diözesanbischof von Kärnten Dr. Egon Kapellari.

Im Rahmen der Renovierung und Adaptierungsarbeiten wurde durch die neue Formgebung, durch das verwendete Material, durch die ausgewählten Farben und auch durch die eigenwilligen Fensteröffnungen sehr viel Symbolik und Mystik in die Kirche gebracht:

Im Altarraum zwei Rundfenster von Prof. Giselbert Hoke darstellend die Blumenpracht vor Gott.

Architekten: DI Ferdinand Čertov aus Zell Pfarre/Sele u.
DI Robert Morianz aus St. Andrä i.L.

Im Kirchenschiff vom akad. Maler Johannes Zechner die einnehmende rötliche Färbelung und Gestaltung des Fensters mit den Versen:

"Der Wind der Ewigkeit wird stärker"

ein Wort von B. Marin aus Aquilaa/Grado in acht Sprachen (Dichter 1985+). Malerarbeit vom Meister Johann Lippnig aus Haimburg/Kärnten.

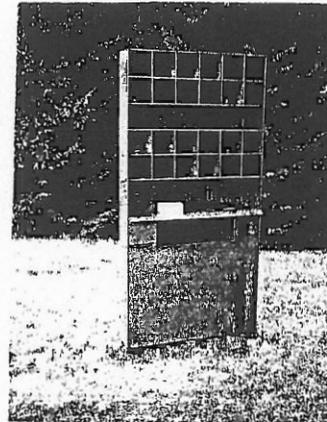
Die hohe, dunkle Mauer symbolisiert als Teil der Autobahnkirche die mächtige dunkle Autobahn und alle übrigen Straßen, auf denen Millionen von Menschen täglich unterwegs sind.

Die Mauer ist aber auch Symbol der Unfreiheit, eine Scheidewand zwischen den Völkern, zwischen Armen und Reichen, zwischen Demokratien und Diktaturen ..., ein Gedanke zurück an den "Eisernen Vorhang" und die Berliner Mauer ..., sie gibt aber im Inneren Geborgenheit und Ruhe - und kann gleichzeitig als Klagemauer unserer Bitten und Gebete gesehen werden.

10. September 2000: Weihe der Autofahrer - Jubiläums ("AD 2000") Christophorus ("Komm gut heim") - Glocke (260kg) und die Segnung der Gedächtnisstätte für Tote im Straßenverkehr und bei Arbeits- sowie Freizeitunfällen.



romanisch - Original
Stift St. Paul:
Christus mit Königs-
krone.
Sieger über Tod
und Sünde



St.Christophorus
Memento mortuorum

Fast jede Familie hat das Leid tödlich Verunglückter zu beklagen. Viele Unglücksfälle sind uns in bleibender Erinnerung.

Das Schreckliche dieser Erinnerung ist uns im langen beengenden rostigen Stahltunnel vor Augen gestellt, die vielen Strichrisse in den Wänden bedeuten die große Schar der Verunglückten.

Durch das Schmerzlich-Traurige schimmert ein Lichtlein, das in der Mitte des Leidens beim nachgebildeten romanischen (1.Hälfte 13.Jh.) Kreuz hell aufleuchtet.

Jesus Christus ist unsere Hoffnung, Er, am Kreuz, der Leidende mit der Königskrone als dem gedeuteten Zeichen des Sieges über Tod, Schmerz und Sünde. Er ist auferstanden und lebt, und somit "werden auch wir leben .. und Nacht (dunkler Tunnel) wird es nicht mehr geben."

Das Licht der Opferkerzen versinnbildlicht unser betendes Gedenken (MEMENTO MORTUORUM: DENKE AN DIE VERSTORBENEN!) an die Verstorbenen und ihr Heimkommen ins Licht bei Gott - bedeutet aber auch das Licht ST.CHRISTOPHORUS, des Heiligen, des Christusträgers u. Schutzpatrons der Autofahrer.